

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 78 (1974)

Heft: 9

Nachruf: Im Gedenken an Frau Julie Hurni-Stettler

Autor: Röthlisberger, Blanca

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Noah isch zallererscht wider uf de Beine gsi. Er hät usegluegt und grüeft: S Wasser lauft ab! Mehr sitzet ufeme Berg, schön zoberst ufem Spitz wines rots Chriesi ufeme Puding ...

Wie köstlich waren wohl Deine Erzählstunden! Du wurdest reich belohnt vom kugelnden Lachen Deiner Schulkinder. Du sahst Angst in ihren Augen, wenn Du von den Geplagten dieser Welt erzähltest, Du sahst Freude und Witz aufblitzen, wenn Du mit Deinem reichen Wortschatz Geschichten zu lebendigem Geschehen erwecktest. — «Wäisch, d'Chinde händ mir immer gholfe. Was wär ich gsii ohni die!»

Ehrlichkeit war eines Deiner hervorstechenden Merkmale. Wir haben nie über den Tod gesprochen. Du wusstest, wie es um Dich stand. Wehmut liegt in Deinen Zeilen vom 4. April dieses Jahres, obwohl Du versuchtest, am Anfang des Briefes Kapriolen zu schlagen, Kapriolen, aus denen viel Galgenhumor ersichtlich ist.

Krankenhaus Horgen

... dabei wackeln die Buchstaben immer noch ganz willkürlich und völlig antiautoritär gerade so, wie es ihnen passt ... alles hat mir so wohl getan, nebst Bluttransfusionen und Zuckerwasserüberschwemmungen sicher an erster Stelle. Nun hast du Ferien — hast dich von deinen Viertelern trennen müssen. Wie weh und traurig dies einem ums Herz ist, weiss ich zur Genüge. Zum Glück wird es in deiner Schulstube wieder Frühling, es wird spriessen und blühen, freue dich darauf!

Gestern kamen die 1.-, 2.- und 3.eler mit Lehrer zu mir und sangen wie die Vögel im Hanfsamen. Gesichter und Augen leuchteten, es war reizend schön ... Aber nachher verkroch ich mich ins Bett und heulte ... Verlorenes Paradies ...

Liebe Elisabeth. Du hast das Paradies jetzt wohl wieder gefunden. Das, was Dein Lieblingsautor, Karl Heinrich Waggerl, in seinem Büchlein «Liebe Dinge» schreibt, hat sich für Dich erfüllt.

... Ich wünsche sehr, ich hätte jemand, der mich auf die gute Seite legt, wenn es so weit ist, der mir die gefalteten Hände unter die Wange schiebt und die Decke sorgsam heraufzieht, damit ich nicht frieren muss in der endlosen Nacht.

Ruhe im Frieden, liebe Elisabeth.

Ich darf Dir im Namen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins von ganzem Herzen danken.
Züsi Jakob

IM GEDENKEN AN FRAU JULIE HURNI-STETTLER

Nach einem überaus tätigen Leben entschlief am 21. Juni 1974 im Alter von 82 Jahren Frau Julie Hurni-Stettler. Nach glücklichen Schuljahren und freudig ausgenützter Seminarzeit erwarb sie im Frühling 1919 das Patent als Primarlehrerin am Seminar Monbijou. Später besuchte sie die Lehramtsschule in Bern, um das Sekundarlehrerinnenpatent zu erhalten.

Es folgten Jahrzehnte glücklichen Wirkens an der Mädchensekundarschule in Bern (Monbijou). Fräulein Stettler wurden die bei-

den untersten Klassen einer Parallelreihe zugeteilt. Das war eine anspruchsvolle Aufgabe, galt es doch, die aus verschiedenen Primarklassen zusammengewürfelte Schar von 10—11jährigen zu einer neuen dauerhaften Einheit zusammenzufügen und sie in die gestiegerten Anforderungen der Lehrpläne sowie in den einsetzenden Französischunterricht einzuführen.

Aus Platzmangel im eigenen Schulhaus genoss ihre Klasse jahrelang Gastrecht zuerst in der Töchterhandelsschule, später in der Frauenarbeitsschule. Dieses Leben in der Enklave erhöhte die Verantwortung der Lehrerin und band sie noch enger mit ihrer Klasse zusammen. Sorgfältig wurde diese daran gewöhnt, ihr Gastrecht nie zu missbrauchen. Die Kinder fügten sich in die Schulordnung willig ein und waren besonders bei den grossen Mädchen wohlgeleitet. Im Lehrerzimmer war die Gastlehrerin stets willkommen und genoss allgemeine Achtung.

Nach etlichen Jahren verählte sie sich mit Herrn Oberlehrer Albert Hurni. Zu den beruflichen traten nun noch Familienpflichten, die mit derselben Gewissenhaftigkeit und Freudigkeit erfüllt wurden. In der Schulstube wurde vielleicht die Mütterlichkeit noch spürbarer. Die Führungsgabe dieser Frau war beglückend in ihrer Stetigkeit. Die Kinder waren ihre Schützlinge im wahren Sinne des Wortes und konnten sich sorgenfrei entfalten. Was so gut begonnen und sich bewährt hatte, wurde einfach von Frau Hurni fortgesetzt. Wer immer etwas mit ihren Klassen zu tun hatte, sei es beim Haltungsturnen oder im Schwimmunterricht, war über den dort herrschenden guten Willen und die selbstverständliche Höflichkeit hoch erfreut. Dieses Betragen blieb oft bis zum Schulaustritt erhalten. Auf solche Einzelheiten wird hier absichtlich hingewiesen, weil sie Frau Hurni zur Ehre gereichen und weil mit der Einführung gemischter Sekundarschulen manche schöne Besonderheit einer reinen Mädchenklasse aufgegeben werden musste.

Viele Jahre lang arbeitete Frau Hurni als Vorstandsmitglied und als Präsidentin im kantonalbernischen Lehrerinnenverein aktiv mit. Sie gehörte auch einige Zeit dem Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins an. An ihrem Lebensabend galt ihr Interesse den Anliegen der Lehrerveteranen. Daraus ergab sich wie von selbst das Bemühen um den Zusammenschluss der Veteranen-Witwen. Durch denselben konnte manche schmerzende Vereinsamung gelöst oder verhütet werden.

Auch den mit grösster Umsicht eingesetzten Kräften sind Grenzen gesetzt. Das musste auch Frau Hurni erfahren, die sich deshalb in die Ruhe eines Dorfes zurückzog. Ihr Andenken wird in vielen dankbaren Schülerinnen, freundschaftlich gesinnten Frauen und nicht zuletzt bei der immer kleiner werdenden Gruppe ihrer Seminargefährtinnen weiterleben. Zu ihnen gehört die Schreiberin dieses auf dem Miterleben beruhenden Nachrufes.

Blanca Röthlisberger